

Haus zur Kante, Chur/Masans

Tag der Offenen Tür vom 24. Juni 2017

Wer Geschichte hat, der soll sie zeigen

*Ansprache von Christof Dietler**

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Stadtpräsident,
liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich begrüsse Sie herzlich im Namen der Mitglieder des Bündner Heimatschutz und im Namen des Vorstandes. Begrüssen darf ich – hier im Hof zwischen Scheune, Wasch- und Wohnhaus – ganz besonders auch jene Menschen, die hier im Haus gewohnt haben, Kinder von Eltern, die hier gearbeitet haben, Menschen die einen engen Bezug haben und solche, die einfach schon 1000mal hier vorbei gefahren sind. Heute anwesend sind Leute vom Stadtverein, Mitglieder vom Vorstand, Architekten, Bauunternehmer aber auch viele Interessierte. Das ist einfach nur erfreulich.

Ich bin Präsident des Bündner Heimatschutzes, eines Vereins, der sich für die Baukultur in Graubünden einsetzt. Ein Verein mit einer Geschäftsstelle, mit ganz normalen Menschen, die gerne leben, Auto fahren, den ÖV nutzen, das Fahrrad brauchen und ein Herz für unser Bauerbe haben.

Ich wohne in Haldenstein, bin Agronom und Mitinhaber der Agentur pluswert in Chur.

Als die Stadt Chur an den Bündner Heimatschutz herantrat mit der Frage, ob wir bei einem Tag der Offenen Türe hier im Gut zur Kante in Masans teilnehmen wollen, da haben wir gerne und sofort zugesagt.

Ich möchte mich bei der Stadt Chur, ihren Mitarbeitern und insbesondere Stadtpräsident Urs Marti und Stadtrat Tom Leibundgut bedanken, dass wir hier sein dürfen. Das ist ein gutes und freundliches Zeichen. Nur was man kennt, schätzt man auch.

Der Heimatschutz begrüsst Sie

- mit Herz: wir schenken Kante-Holder-Sirup aus, hier bei Hof geerntet.
- mit Sachverstand und Respekt: Wir haben für Sie die Geschichte und Bedeutung des Hauses aufgearbeitet. Sie finden an Stellwänden viele interessante Details, Daten und auch Überraschendes.

Geleistet hat die Arbeit Ludmila Seifert, die Geschäftsführerin des Bündner Heimatschutz. Sie hat auch den Holundersirup produziert. Und vor allem hat sie mit viel Engagement und Sachverstand die Ausstellung von heute erstellt. Besten Dank Ludmila! Sie kann heute nicht anwesend sein, da sie in Pontresina ein Referat hält.

Das Haus zur Kante

Der Name bezieht sich auf die Geländekante entlang der heutigen Kantonsstrasse. Viele von Ihnen sind x-mal am Gebäude vorbei gefahren und haben nur auf den Verkehr geachtet. Heute ist es Zeit, mehr zu erfahren.

Wir sind auf einem Bauernhof und erahnen im Hof, das hier bis vor kurzem Kühe, Kälber und Rinder versorgt wurden. Bis vor wenigen Jahren war das Haus bewohnt.

Das exakte Baujahr ist nicht bekannt. „Um 1700“ sagen die Historiker. Der erste Nachweis aus einem Ratsprotokoll benennt das Jahr 1724. Es wurde durch Stadttammann Ulrich Reith und Steffan Reith

erworben. Damals also kauften die Stadtoberen das Gut. Die heutigen Stadtpräsidenten – so wissen wir – haben andere Prioritäten.

Zum Gut gehörten ein Wingert, ein Acker und ein Baumgarten. Die Begrenzungsmauern sind heute noch zu sehen.

Die städtische Oberschicht von damals hatte auch an der Umgebung Interesse, denn ihrer Bautätigkeit war in der engen Stadt Grenzen gesetzt. Zunftmeister Johann Battista Hitz oder ein anderer Stadtammann, Rudolpus von Salis, waren Nachbarn.

Der ursprüngliche Bau zeigte sich als barocker Landsitz, mächtig und grosszügig. Wer Chur gut kennt, weiss, dass an der Strasse auch ein prägendes Garten- und Rebhäuschen stand.

Wiederaufbau im Biedermeierstil

Am 30. November 1832 wird der barocke Landsitz durch einen Brand zerstört. Das Gut wird an Zunftmeister Andreas Papon, einen hugenottischen Kaufmann verkauft. Papon baute das Gut rasch wieder auf. Und was Papon gebaut hat, ist heute weitgehend noch sichtbar.

Das Haus zur Kante war ein bürgerlich-gediegenes Bauernhaus mit zwei übereinander geschichteten Wohnungen, biedermeierlich geprägt. Die Arkadenvorhalle und das Kopfsteinpflaster sind noch barocke Substanz. Zu sehen ist schlichte Eleganz aus der Biedermeierzeit – früher adelig, später ein bürgerlicher Landwirtschaftsbetrieb.

Die Gründe warum sich der Bündner Heimatschutz für den Hof zur Kante einsetzt:

1. Das Gut ist ein für Chur einzigartiges Beispiel einer **biedermeierlichen Bauernhaus-Architektur** und ist in nahezu unverändertem Zustand erhalten. Architekturhistorisch interessant ist die **Überformung eines barocken Landsitzes in einen bürgerlich geprägten Bauernhof der Biedermeierzeit.**
2. Der Hof ist Teil eines historischen Bauten-Ensembles, das als empfangsartiges «Tor zur Stadt» am Eingang von Chur einen städtebaulichen Akzent setzt.
3. Der Hof gibt dem östlichen **Eingang von Chur eine Anmutung von Geschichte, eine historische Orientierung und Identifikation, ja eben auch Heimat.** Wer Geschichte hat, soll sie auch zeigen!

Zum letzten Punkt: Ich arbeite im Marketing und bewerbe da auch Marken. Marken vermitteln Werte. Auch Chur ist eine Marke, vermittelt Identität. Unser gebautes Erbe vermittelt Identität.

„Älteste Stadt der Schweiz“ ist eines der Alleinstellungsmerkmale von Chur.

Deshalb, liebe Stadtoberen: Vermitteln Sie Identität, indem Sie das pflegen, was vorhanden ist. Die Kirche Masans, das ehemalige Gasthaus zur Sonne und eben das Haus zur Kante vermitteln diese Identität. Sorgfältiger Umgang mit den Qualitäten, die da sind, das ist beste Werbung. Eine Marke, die keinen Kern hat, begeistert nicht.

Das Haus zur Kante ist auch ein Tor zu Chur, es schafft die Differenz. Chickeria, Migros, Kreisel, Lichtsignale, Garagen: das finden Sie überall. Das Haus zur Kante, hart an der Kante, hart an der Strasse, gibt's nur hier.

Zur Strasse: Sie sind alle wie ich Velofahrer, Autofahrer, ÖV-Nutzer: mal so, mal so. Sie finden in der Ausstellung auch einen Vorschlag, wie mit der Kante der Verkehr fliesst. Peter Hartmann erklärt es gerne.

Der Appell der fitten Seniorin

Der Stall hier, der Hof auf dem wir stehen und das Haus geben uns Identität. Das Haus zur Kante mit seiner Geschichte ruft uns aber auch zu:

„Bitte lasst mich stehen! Ich bin zwar alt, aber einzigartig. Und ich bin noch fit. Der Stadtpräsident bezeichnete mich in der büwo als baufällig, doch das stimmt nicht! In der Substanz bin ich kerngesund, kann noch manche Politikergeneration überleben. Man hat mich seit Jahren einfach nicht mehr gepflegt.“

Mehr als Ansichtssache

Mehrfach wurde von der Stadt betont, dass Heimatschutz und Stadt unterschiedlicher Ansicht seien. So einfach ist das nicht:

1. Der Heimatschutz ist keine Behörde, er ist ein Verein. Er kann Werte zeigen. Er bestimmt nicht, ob das Gut hier stehen bleibt oder nicht. Das kann und will er nicht. Es geht hier um mehr als um Ansichtssache.
2. Das «Paponsche Landgut mit Torwirkung entlang der Strasse» ist seit 1996 Teil des Bundesinventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS). Das Ensemble wird als «schützenswerte Baugruppe» in der Aufnahmekategorie «A» und dem Erhaltungsziel «A» klassiert. Das gilt es durch die Stadt zu erwähnen! Dieser nationale Status bestimmt das weitere Vorgehen, nicht der Bündner Heimatschutz.

Ob das Haus hier stehen bleibt oder nicht, hängt von einer korrekt durchgeführten Güterabwägung ab. Die ist von der Stadt vorzunehmen. **Der Kanton hat die Stadt darauf aufmerksam gemacht, dass sie sich an die Vorgaben zu halten hat.**

Zum Schluss

Machen Sie sich selber ein Bild, gehen Sie in Haus und Stall, vertiefen Sie sich in die Dokumentation. Wer nicht lesen will, kann sich gerne von den Leuten des Heimatschutz und des Stadtvereins die wesentlichen Fakten erklären lassen.

Kommt es gut, dann ermöglichen wir hier Heimat.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

(*) Christof Dietler ist Präsident Bündner Heimatschutz. Er wohnt in Haldenstein, ist Agronom ETH und arbeitet als Mitinhaber der Agentur pluswert in Chur am Kornplatz.
christof.dietler@pluswert.ch; 079 777 78 37